



# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für W<sup>ild</sup>b<sup>ad</sup>. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis vom 25.-31. Oktober: RM. 2.000.000.000. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-nerdeutschen Verkehr... einzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 350.000.000 M. Girokontos 50 bei d. Oberamtspostkasse Neuenburg, Zweigstelle Wildbad. Dankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle u. Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29.174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum 1. Bez. Grundr. RM. 30 außerh. 35 e/schl. Inf.-Steuer. Reklamezeitung 70 M. Schlüsselzahl 118 Millionen Rabatt nach Tarif. Für Offset- u. b. Anstuferteilung werden jew. 7.000.000 M. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vorm. In Konturs-fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschlagemäßung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.



Nummer 253

Verlauf 179

Wildbad, Dienstag, den 30. Oktober 1923

Verlauf 179

58. Jahrgang

## Tagespiegel

Die türkische Regierung in Angora ist zurückgetreten. Das neue Ministerium wird sofort von der Nationalversammlung gewählt.

Im Reichsarbeitsministerium wurde am Montag mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Einführung der Goldmarktlöhne verhandelt. Da die bisherigen Verhandlungen zu keiner Einigung führten, dürften die Goldlöhne im Verordnungsweg geschaffen werden.

Aus Washington wird berichtet, die amerikanische Regierung werde die Erlaubnis zu einer in den Vereinigten Staaten aufzunehmenden größeren Anleihe geben, wenn Frankreich keine Einwendungen erhebe und Deutschland sich verpflichte, die von dem Sachverständigenausschuss festzusetzende Entschädigungspflicht anzuerkennen.

Die Reichsregierung hat den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner schriftlich anfordern lassen, die derzeitige sächsische Regierung aufzulösen. Dr. Zeigner hat das abgelehnt. Daraufhin haben Reichspräsident und Reichskanzler durch einen Reichskommissar die sächsische Regierung abgesetzt.

Die Reichsregierung hat an Bayern das Erinnen gerichtet, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayerischen Teil der Reichswehr wiederherzustellen.

Poincarés Sonntagrede richtet sich gegen den englischen Plan einer internationalen Konferenz und deutet an, daß Frankreich auch Vorschläge der Reparationskommission, die eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen bringen würden, nicht anerkennen würde.

Die Post hat die auf 1. November geplanten Gebühren für Briefe und Pakete im Ausland verdoppelt. Vom 1. Nov. ab auch ungeheure Erhöhung der Fernspreckgebühren: ein Ortsgespräch 1 1/2 Milliarden.

## Das zweite Genua

Auf die Anfrage des britischen Außenministers Lord Curzon hat sich Präsident Coolidge bereit erklärt, die Vereinigten Staaten an der Arbeit eines Sachverständigen-Ausschusses teilzunehmen, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hinsichtlich der Kriegsschuldverpflichtungen prüfen soll. In dem festen Glauben, schrieb Curzon, daß die amerikanische Regierung es in ihrer Macht habe, der Sicherheit und dem Frieden der Welt große Dienste zu leisten, spricht die britische Regierung im Namen des ganzen britischen Reichs, das jetzt auf der Reichskonferenz in London vertreten ist, den Wunsch aus, sich den Vorschlägen der Vereinigten Staaten anzuschließen, und es würde die britische Regierung freuen, von der amerikanischen Regierung Vorschläge entgegenzunehmen zu können. Staatssekretär Hughes antwortete, die Regierung der Vereinigten Staaten sei bereit, an einer Konferenz aller europäischen Verbündeten, die zuerst von den Entschädigungen berührt sind, teilzunehmen, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu untersuchen und einen Plan aufzustellen, wie die Zahlungen gesichert werden können. Deutschland solle nicht der Verantwortlichkeit für den Krieg und der „gerechten Verpflichtungen“ entgehen werden; es solle auch nicht der Eindruck erweckt werden, als ob die in London geplante Konferenz etwa den Widerstand Deutschlands, seine Verpflichtungen zu erfüllen, unterstützen wolle. Aber es müsse klar hervorgehen, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt und Deutschland wiederhergestellt werden müsse, weil sonst die Entschädigung unmöglich sei. Die Konferenz solle ferner nur beratenden Charakter haben. Die amerikanische Regierung habe fortgesetzt den bedeutenden Unterschied betont, der zwischen der deutschen Zahlungsfähigkeit und dem wirklichen Wert der Art der Eintreibung und der Schuldenzahlung der Verbündeten an die Vereinigten Staaten bestehe.

Der britische Erstminister Baldwin hat sich nun also doch dazu bringen lassen, die Entschädigungsfrage dem Urteil aller beteiligten Staaten zuzuwenden, nachdem die Dominionen sich damit einverstanden erklärt haben, ja ihn, wie General Smuts gelang, geradezu dahin drängen. Und er warte, Amerika an seine Seite zu bringen. Aus der Antwort des Staatssekretärs Hughes geht hervor, daß die Vereinigten Staaten wohl möchten, aber Angst haben, einen Druck auf Frankreich auszuüben. Immerhin würden die Vereinigten Staaten, falls die Arbeit des Ausschusses an Frankreich „mangelnder Einsicht“ scheitern sollte, sich ihre Entschä-

## Berschärfung der Lage im Reich.

### Aufforderung an Bayern

Berlin, 29. Okt. Der Reichskanzler hat im Namen der Reichsregierung die bayerische Regierung aufgefordert, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayerischen Teil der Reichswehr in kürzester Frist wieder herzustellen.

### Die bayerischen Regierungsparteien für Knilling

München, 29. Okt. Die Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei gab in einer einstimmig angenommenen Entschiedenheit die Erklärung ab, daß sie in dem Streit mit Berlin sich vorbehaltlos auf die Seite der bayerischen Regierung und des Generalkommissars v. Kahr stelle; die Verweigerung der Abberufung des Generals v. Lossow wurde ausdrücklich gebilligt. Die Mittelpartei hat durch ihre Vertreter der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Ministerpräsident v. Knilling empfing die Note des Reichskanzlers noch am Samstag abend. Heute (Montag) findet ein Ministerrat statt. Die Aufforderung des Reichskanzlers wird abgelehnt werden. Der Ton, in dem die Antwort abgefaßt sein wird, wird davon abhängen, ob die Worte der Reichskanzlernote in „kürzester Frist“ als Ultimatum gemeint seien. In München ist man sich voll bewußt, daß die nächsten Schritte von entscheidender Bedeutung sein werden.

### Die sächsische Regierung wird zum Rücktritt aufgefordert

Berlin, 29. Okt. Unter Hinweis, daß der sächsische Ministerpräsident Zeigner und die kommunistischen Mitglieder des Ministeriums die Bevölkerung Sachsens öffentlich zu Gewalttätigkeiten und zur Auflehnung gegen die Reichsgewalt aufgereizt haben, hat der Reichskanzler Zeigner am 27. Oktober aufgefordert, den Rücktritt der derzeitigen sächsischen Landesregierung herbeizuführen, da die Reichsregierung die sächsische Regierung nicht mehr als eine Landesregierung im Sinn der Reichsverfassung anerkenne. Der Reichskanzler erwarte bis Sonntag die Antwort aus Dresden. Im Fall der Ablehnung werde ein Reichskommissar für Sachsen ernannt.

### Die sächsische Regierung lehnt den Rücktritt ab

Dresden, 29. Okt. Das sächsische Gesamtministerium beriet am Samstag abend über die Note des Reichskanzlers. Die Sitzung dauerte die Nacht hindurch bis früh vier Uhr und wurde am Sonntag vormittag 9 Uhr unter Vorsitz der Führer der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei wieder aufgenommen. Auch Führer der Berliner Sozialdemokratie waren zugegen. Es wurde beschlossen, den Rücktritt abzulehnen. Die Reichsregierung sei verfassungsmäßig zu ihrem Verlangen nicht berechtigt; zuständig

ung vorbehalten. Die französische Regierung hat aber inzwischen ihre Beteiligung an der Konferenz von solchen Bedingungen abhängig gemacht, daß die Sabotage-Ränke von Cannes und Genua in jedem Augenblick wieder wirksam werden können. Jedenfalls scheint es zweckdienlich zu sein, daß die deutsche Außenpolitik in diesem entscheidenden Zeitpunkt sich nicht hinter den Busch duckt, wie es bisher üblich war, sondern daß sie in die Entwicklung entschlossen und standhaft eingreift. Dafür wird sie im deutschen Volk Verständnis und Unterstützung finden. So kann sie es vielleicht verhindern, daß die Londoner Konferenz ein zweites Genua werde.

### Eine Steuer-Ungeheuerlichkeit

Am 23. Oktober war eine Steuer-Goldmark gleich 936 Millionen; am 26. Okt. war eine Steuer-Goldmark gleich 15 Milliarden Papiermark gesetzt. In drei Tagen ist eine Erhöhung auf das 15fache erfolgt! Diese Erhöhung ist um so bedeutungsvoller, als die wirkliche Goldmark auf Dollarbasis in den erwähnten drei Tagen keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Am 23. Oktober war ein Pfund Sterling noch rund 260 Milliarden Mark und heute ist ein Pfund Sterling ebenfalls noch rund 260 Milliarden Mark. Wer also z. B. am 23. Okt. eine rückständige Steuerschuld mit 10 Pfd. Sterl. tilgen konnte, umgerechnet nach dem Umrechnungssatz: 1 Steuergoldmark = 936 Millionen, der braucht zur Tilgung derselben Steuerschuld heute 150 Pfund Sterling bei einem Steuergoldumrechnungssatz von 15 Milliarden, d. h. also 140 Pfund Sterling mehr als vor drei Tagen! Auch derjenige, der als Geschäftsmann im wesentlichen Goldwerte besitzt und nach dem Sinn der Aufwertungsverordnung als Folge nicht rechtzeitiger Zahlung nur Verzuasinsen in Gold zahlen sollte, im Übrigen aber aus der

lei allein der sächsische Landtag, und dieser habe den Rücktritt bisher nicht gefordert. Die Streitfrage werde dem Landtag vorgelegt werden.

### Ein Reichskommissar für Sachsen

Berlin, 29. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident ermächtigte den Reichskanzler durch Verordnung, die sächsische Regierung und nötigenfalls andere sächsische Behörden abzusuchen.

Wie die D. P. meldet, ist der frühere Reichsjustizminister und ehemalige sächsische Minister Dr. Heinke (D. Volkspartei) zum Reichskommissar für Sachsen ernannt worden.

Verchiebung des Zusammentritts des sächsischen Landtags Dresden, 29. Okt. General Müller hat verfügt, daß der sächsische Landtag, der am Dienstag zusammentreten wollte, nicht tagen dürfe, bis er von dem Reichskommissar einberufen werde.

### Ablehnende Stellung der Sozialdemokratie

Berlin, 29. Okt. Die Ablehnung der sächsischen Regierung stößt in der Berliner Sozialdemokratie größtenteils auf entschiedenen Widerspruch. Im Parteivorstand wird, wenn die maßgebenden Mitglieder aus Dresden zurückgekehrt sein werden, die Frage beraten werden, ob die Sozialdemokraten noch weiter in der Reichsregierung bleiben können.

### Kämpfe in Sachsen

Freiberg, 29. Okt. Auf Anfordern der Polizei entsandte der Reichswehrbefehlshaber am Samstag auf zwei Lastkraftwagen Reichswehr in die Stadt Freiberg, um Ansammlungen zu zerstreuen und Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Nachdem dies durchgeführt und die Reichswehr bis auf ein kleines Wachkommando wieder abgerückt war, ging die Menge zum Angriff vor. Vier Reichswehrsoldaten wurden im Postamt schwer bedrängt. Die Polizei erbat von neuem Hilfe. Die anrückende Reichswehr wurde mit Steinen beworfen und mit Pistolen beschossen, wodurch 4 Soldaten verwundet wurden, davon 2 schwer. Die Truppen gaben Feuer. Die Aufständischen hatten 23 Tote und etwa 30 Verwundete, darunter eine Frau. Die Aufständischen waren im Besitz eines Maschinengewehrs, einer Anzahl Gewehre, Handarmanaten und Pistolen. Mehrere Gewehre wurden erbeutet.

### Verbot im Amt

Dresden, 29. Okt. Die Reichswehr verhaftete den sozialdemokratischen Regierungsrat Hauffe, der einen geheimen Befehl der Waffenbeschlagnahme an Parteiführer verraten hatte, so daß die Waffen besetzt werden konnten und die Beschlagnahme vereitelt wurde.

inzwischen etwa fortgeschrittenen Geldentwertung keinen Nutzen ziehen soll, erleidet infolge der unglücklichen Festsetzung der Goldumrechnungssätze für um wenige Tage verspätete Zahlungen unerschwingbaren Schaden, der leicht zum Konkurs führen kann. Besonders traurig wird diese Folge mit Rücksicht darauf, daß die Vorschriften der Aufwertung von rückständigen Papiermarksteuern in Goldmarksteuern erst kurz vor dem 23. Oktober in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind. Es muß im Billigkeitsweg besonderen Umständen Rechnung getragen werden, wenn Steuerpflichtige, die die sich überreitenden Veränderungen der Besetzgebung nicht im einzelnen verfolgen können, wie das vorliegende Beispiel zeigt, infolge Verzögerung einer Zahlung um drei Tage bereits den 15fachen Betrag in Lollar oder Pfund Sterling als Strafzuschlag entrichten müssen, da feststeht, daß vom Befehlgeber niemals beabsichtigt ist einen Steuerpflichtigen, der infolge entschuldbarer Gründe z. B. Reisen u. dgl. wenige Tage mit einer Steuerzahlung in Verzug geraten ist, als Verzugsstrafe das 15fache in Gold abzunehmen, einen Betrag, der in vielen Fällen dem höchsten Strafmaß wegen Steuerhinterziehung nahezu entspricht.

### Aus dem besetzten Gebiet

#### Verhandlungen im Ruhrgebiet

Düsseldorf, 29. Okt. Die Verhandlungen der Ingenieurkommission mit den deutschen Industriellen (Stinnes usw.) wurden am Samstag fortgesetzt. Die Industriellen wären bereit, die Stilllegung der Betriebe zurückzunehmen und die Kohlenlieferungen wieder aufzunehmen, wenn die Reichsregierung sich verpflichte, die Kohlen später zu erheben und wenn die Besatzungsbehörden die Kohlensteuer wenigstens



zum Teil erlassen. Die Arbeit auf den Beichen wurde am Montag zunächst fortgesetzt.

### Plünderungen im Rheinsland

Köln, 29. Okt. Fast täglich zehnen Tausende von Köln in die Bergischen Lande und plündern die Felder und selbst die Scheunen. Am Samstag wurden namentlich die Ortschaften von Oberath, Wilerath usw. von zuchtlosen jungen Burschen, denen es hauptsächlich auf Gewalttaten ankam, schwer heimgesucht. Die Bürgerwehr in Oberath stellte sich den Plünderern entgegen, von denen zwei erschossen wurden. Die Burschen schlugen einen Bauern tot, der die Schiffe abgeben haben soll.

In Essen, Gelsenkirchen und anderen Orten dauern die Plünderungen fort.

### Hilferuf des Kölner Erzbischofs

Köln, 29. Okt. Kardinalerzbischof Dr. Schulte richtet an die Katholiken des Auslands einen Hilferuf. Er werde dazu durch die grauenvolle Hungersnot gezwungen, in die die nach Millionen zählende Bevölkerung seiner Diözese an Rhein und Ruhr durch die allgemeine Arbeitslosigkeit und Unordnung von Tag zu Tag tiefer hineingestochen werde. Ohne Uebertreibung gehe es um Millionen von Menschenleben im Mittelpunkt europäischer Kultur, um die Abwendung einer blutigen Schreckenszeit und eines großen Sterbens einer hungernden und verzweifelten Bevölkerung.

### Frankreich erkennt die Sonderbündler an

Koblenz, 29. Okt. Der Vorsitzende der Rheinlandskommission, Tirard, ist von der französischen Regierung angewiesen worden, die Sonderbündlerbewegung als gesetzmäßig anzuerkennen.

Kreuznach, 29. Okt. Die Sonderbündler haben in der Nacht zum Samstag alle öffentlichen Gebäude und die Zeitungen besetzt und die Waren in den Verkaufsstellen beschlagnahmt.

### England erkennt die Sonderbündler nicht an

London, 29. Okt. Nach dem „Daily Telegraph“ beschloß das britische Kabinett, keine sonderbündlerische Regierung anzuerkennen. Sie wies die britischen Botschaften an, die ausländischen Botschaften nicht in die britische Zone einzulassen, auch nicht die Ueberwachung über die deutschen Beamten und Eisenbahnen des Kölner Gebiets der französisch-belgischen Verwaltung zu übergeben. Das Blatt bestätigt, daß die französisch-belgischen Botschaften einzelne Sonderbündlergruppen unterstützen.

### General de Meij verzichtet

Speyer, 29. Okt. In der von General de Meij anberaumten Versammlung der Parteimitglieder erklärte der General, Hoffmann, Wagner und Kleesooth haben ihm mitgeteilt, daß sie von ihrem Plan der Ausrufung einer unabhängigen Pfalz nunmehr zurückziehen wollen. Er (der General) werde daher in der Sache nichts mehr unternehmen.

Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei der Pfalz beschloß, von der Durchführung ihres Vorhabens, die Pfalz von Bayern abzutrennen, abzusehen.

### Hoffmann verschwindet

Ludwigshafen, 29. Okt. Der Landesverräter Hoffmann ist seit einigen Tagen nicht auffindbar. Die kommunistische Partei hat im Stadtrat von Ludwigshafen den Antrag eingebracht, den Bürgermeister Kleesooth des Amtes zu entsetzen. — Eine Versammlung führender Persönlichkeiten der Pfalz, die in Heidelberg stattfand, sprach die tiefste Enttäuschung über den Hochverrat der Hoffmann, Kleesooth, Wagner und Genossen aus.

### Vom Hamburger Aufruhr

Hamburg, 29. Okt. Bis jetzt ist festgestellt, daß bei den Kämpfen in dem Kommunistaufbruch 14 Polizeigamale getötet und 26 verwundet worden sind. Von den Aufständischen sind 65 Tote und etwa 300 Verletzte in den Krankenhäusern eingeliefert, es ist jedoch sicher, daß viele weitere in den Häusern versteckt gehalten werden. Der Sanitätsdienst der Kommunisten hat dafür gesorgt, daß im Schutz der Dunkelheit Tote und Verwundete in größerer Zahl weggeschleppt wurden. Von den Verhafteten sind 105 freigelassen worden, was in der Bürgerwehr große Empörung hervorrief

## Aus Münchens guter alter Zeit

(Lex mihi ars — Die Kunst mein Gesetz)

Musikroman von Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

(Ruhelos verboten.)

Außerordentlich befriedigt waren die Professoren mit dem Erfolg des Abends. Man hatte gezeigt, was die Schule leistet, hatte bewiesen, daß es auch außerhalb Bayreuths Götter gibt, und daß es ein großer Unterschied ist, ob einem ein paar Lieder gelingen, oder ob ein Tonsetzer ein so groß angelegtes Werk, wie eine Symphonie, ein Konzert, oder gar eine Ballade für Orchester abzufassen im Stande ist. Richard hörte das von allen Seiten und wurde offensichtlich in seinem Selbstbewußtsein herabgeschraubt. Er selbst erkannte wohl am allerbesten, daß Humperdink ein Rönner war, und daß sein Werk etwas Abgeklärtes hatte, zu dem er noch nicht gelangt war. Bei ihm vollzog sich die Abfassung von Tonwerken stilmtischer und die Form hätte er am liebsten ganz beiseite geschoben, wenn sein Vater nicht gewesen wäre. Es drängte ihn aber jetzt fort aus diesem Kreise, wo er rings herum nur Stichelreden hörte — Stichelreden, die nicht nur seine Eigenschaft als Tonsetzer, sondern vor allem sein Verhältnis zu Frau Nitschal berührten.

Diese hatte inzwischen ihren Mantel geholt und bereitet sich zum Gehen. Da Nitschals nicht weit entfernt von der Strauß'schen Wohnung ihr Heim hatten, verstand es sich von selbst, daß Richard sie heimbegleitete, zumal ihr Gatte in der Oper Dienst hatte.

Schweigend gingen die beiden ein Stück zusammen. Dann brach erst Frau Nitschal das Schweigen:

„Ich glaube, Du bist verstimmt, wegen des heutigen Abends; hast Du das nötig?“

„Ich bin ärgerlich wegen der vielen Taktlosigkeiten, die ich von allen Seiten schlucken mußte.“

„Sache darüber, daraus siehst Du am besten, wie Du beneidest wirst.“

„Namentlich der Leo, der Knirps hat's nötig! Hat dabei keinen Dunst vom Komponieren.“

und von den Zeitungen scharf gerügt wird. In einem Haus fand man eine Fahnenstange mit Sowjetstern und ein Namensverzeichnis aller kommunistischen Kämpfer in Geheimchrift. Die Führer hatten den jungen Burschen weisgemacht, sie würden die Polizei in einer halben Stunde überwältigt haben. Die Kommunistenführer, namentlich diejenigen aus Rheinland sind sämtlich verschwunden; sie sind aus Hamburg entflohen oder haben sich versteckt. Die Stadt Hamburg zählt an alle Leute der Sicherheitspolizei der städtischen Polizei und der freiwilligen Helferschaft die an der Niederschlagung des Aufstubs beteiligt waren, je 20 Milliarden Mark aus. Die Sammlungen aus der Bürgerschaft gehen weiter und haben schon ein bedeutendes Erträgnis.

Der Generalstreik in den Werken wurde nach vier-tägiger Dauer abgebrochen. Von 2000 beteiligten Arbeitern stimmten nur 5000 ab; 2800 waren für Fortsetzung des Streiks. Verschiedene Betriebe stellen nur noch so viele Arbeiter ein, als sie brauchen.

Der Pariser „Matin“ hatte schon am Freitag früh, als die Kämpfe noch in vollem Gang waren, gemeldet, die Kommunisten seien Sieger und haben sich der ganzen Stadt bemächtigt.

### Die Antwort Kahr's

München, 29. Okt. Generalkommissar Kahr läßt zu der Kundgebung der Reichsregierung vom 26. Oktober in der Presse erklären, er sehe es nicht als seine Aufgabe an, sich mit der Reichsregierung in Auseinandersetzungen einzulassen. Ueber sein Recht der freien Meinungsäußerung lasse er sich keine Vorschriften machen. Ob die Reichsregierung, in der die Freunde des Verräters Johannes Hoffmann sitzen, beufen sei, den bayerischen Generalkommissar über die Notwendigkeit der Wahrung der Reichseinheit zu belehren, diese Frage überlasse er getrost dem Urteil aller verständigen Deutschen.

### Erklärung der bayerischen Regierung

München, 29. Okt. Die Regierung erklärt, der bayerische Gesandte v. Preger habe bei der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß Bayern durch die Reichsregierung förmlich in den Streit hineingetrieben worden sei, indem diese den von Bayern vorhängigen Ausnahmezustand nicht beachtet, sondern sogar durch den Reichsausnahmezustand ersetzt habe. Das habe naturgemäß zu Reibungen führen müssen. Mit dem Verbot des „Börslichen Beobachters“ habe die Reichsregierung unmittelbar in die Polizeihohheit Bayerns eingegriffen und dadurch den General v. Lossow in die Zwangslage versetzt, entweder einen offenen Streit mit dem bayerischen Generalkommissar heraufzubeschwören, oder aber den gegebenen Befehl unausgeführt zu lassen. Alle von Bayern im weiteren Verlaufe des Streits getroffenen Maßnahmen sei Notwehr in dem ihm von der Reichsregierung auferzwungenen Kampfe gewesen. Wenn die Ministerpräsidenten einen Weg zur Beilegung empfehlen wollten, so könne dies nach bayerischer Auffassung nur ein solcher Weg sein, den Bayern ohne Preisgabe seiner Rechte in Ehren gehen könne. Das bayerische Volk stehe in seiner großen Masse hinter Kahr und hinter seiner Regierung. Es werde eine Lösung nicht zulassen, bei welcher das Nachgeben einseitig auf bayerischer Seite liege. Streikfälle zwischen Bayern und dem Reich können künftig nur vermieden werden, wenn die Weimarer Konstitution wieder im Sinn des früheren Bundesstaatsystems abgeändert werde.

### Billionentrab

Mainz, 29. Okt. Eine bewaffnete Bande raubte nachts in der Druckerei, in der das städtische Notgeld hergestellt wird, eine gewisse Menge 100-Milliardenscheine. Die Scheine sind für ungültig erklärt worden.

Die Franzosen haben in Arheilgen eine Anzahl Bürger verhaftet und nach Mainz gebracht, die gegen die Sonderbündler scharf Stellung genommen hatten.

## Neue Nachrichten

### Einschubung der Nothilfe

Berlin, 29. Okt. Aus Breslau wird gemeldet, daß im Bergbaurevier Görlitz in verschiedenen Gruben die Technische Nothilfe zur Aufrechterhaltung der Wasserhaltung eingesetzt worden ist. Ebenso wird berichtet, daß die Technische

„Den hast Du doch nie zu fürchten.“  
„Aber er ist so frech! Er hat Sie unverschämmt gemustert und fixiert, als Sie eintraten.“

„Damit hat er Dich kränken wollen, weil der Walthers sein Kammermusikwerk abgelehnt hat und das Deinige spielt.“

„Der hat die Frechheit gehabt, dem Walthers seine Komposition anzubieten. Woher wissen Sie's?“

„Von meinem Mann. Dem hat's der Thoms erzählt, der Biolinlehrer von Leo ist — der Thoms hat's dem Walthers noch empfohlen.“

„Und der Walthers hat's doch abgelehnt?“

„Der Walthers soll in seiner urwüchsigen Art gesagt haben, so'n Mist spielt er nicht!“

„Und darüber ist der Thoms nicht beleidigt?“

„Gar nicht — er konnte als Lehrer des kleinen Leo dessen Bitte nicht abschlagen, ich glaub' aber, es war ihm ganz recht, daß er sich hat hinter den Walthers verschänzen können.“

„Thoms hat gewiß auch gleich gesehen, daß dem Leo seine Kompositionen Schund sind — den fürchte ich auch nicht! Und den Volkstum und den Thuisle auch nicht!“  
Es entstand eine kleine Pause.

„Du hast auch den Humperdink nicht zu fürchten.“  
Humperdink lachte.

„Du bist größer als er, heute schon!“

„Er soll aber außer dieser Ballade schon eine ganze Anzahl Kammermusikwerke, Symphonien, sogar eine Oper komponiert haben.“

„Seit wann beurteilst Du einen Tonsetzer nach der Opuszahl; zudem bist Du fünf bis sechs Jahre jünger.“

„Wenn die andern Sachen nicht schlechter sind, als was ich heute von ihm gehört, ist er mir ein scharfer Konkurrent.“

„Was verzagst Du? Dein Quartett soll großartig sein, freue Dich, daß es in den nächsten Tagen gespielt wird. Mein Mann war einmal in einer der Proben und hat mir erzählt, es sei hinreißend.“

„Aber Walthers findet in den Esajen manches zu

Nothilfe im Anhaltischen in mehreren Zuckerfabriken eingesetzt wurde, sowie daß das gleiche bei einer staatlichen Braunkohlengrube in Grieben beschlossen worden ist.

### Entdeutschung der Schulen in Südtirol

Innsbruck, 29. Okt. Die italienische Regierung hat verfügt, daß in den ersten Klassen der Volksschulen der Unter-richt nur in italienischer Sprache erteilt werden darf, im nächsten Jahr auch in der zweiten Klasse und so weiter. Die deutschen Mittelschulen sollen aufgehoben werden.

### Poincaré's Sonntagsrede

Paris, 29. Okt. Bei der Einweihung eines Siegesdenkmals in seiner Heimatgemeinde Compiègne (Lothringen) hielt Poincaré am Sonntag eine Rede. Deutschland habe sich durch die Politik des Verneinens und des schlechten Willens, verbunden mit Verschwendung und Währungszerfall, ins Verderben gestürzt. Diese selbstverschuldete Lage habe den Kampf der widerstreitenden Interessen entfacht und den alten Gegenfah der deutschen Staaten wieder erweckt. Frankreich habe damit nichts zu tun; es halte sich von den inneren Angelegenheiten Deutschlands fern und trachte nicht nach Land-erwerb. Aber er werde nicht aufhören, Bürgschaften für seine Sicherheit zu verlangen. Deutschland sei immer noch in der Lage, ein wohlbewaffnetes Heer aufzustellen. Es ermutige oder dulde eine wahnwitzige Ermutung im Volk zu Rache und Herrschaft. Frankreich wäre also sehr un-klug, wenn es nicht auf der Hut bliebe. Hätte es die Pfänder nicht genommen, so würden die Deutschen uneingeschränkt über alle diese gefährlichen Hilfsmittel verfügen. Die Verbündeten verlangen eine neue Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Sollte dadurch auf Umwegen die Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen beab-sichtigt sein, so könnte Frankreich nicht mitun. Wenn es sich jedoch darum handle, festzustellen, was Deutschland in Zukunft leisten könne, so sei die Untersuchung allerdings von größter Bedeutung. Nur sei es Sache der Entschädi-gungskommission, dies von Zeit zu Zeit festzulegen. Frankreich wünsche ebenso wie England, daß Amerika an der Einberufung der Sachverständigen teilnehme und daß Ame-rica den europäischen Angelegenheiten nicht länger fern-bleibe. Die Sache der Menschlichkeit werde gewinnen, je enger die wirtschaftliche, finanzielle und moralische Zusammenarbeit zwischen den beiden Erdteilen sei. In England habe man viel über seine (Poincaré's) sonntäglichen Reden gespottet. Wie viele unnütze Reden würden jedoch aus einer solchen Verbandskonferenz hervorgehen? Wenn Eng-land nicht die Zumutung an Frankreich stelle, daß Deutschland auf der Konferenz mitwir-ken dürfe, sondern, wie Frankreich, nur die Mitarbeit Amerikas herbeiführen wolle, dann könnte man sich über den Gedanken einigen. Die Entschädigungskommission dürfe nicht abgesetzt werden. Die Grenze der Zugestän-dnisse Frankreichs sei erreicht.

## Württemberg

### Vom Landtag

Stuttgart, 27. Okt. Der Abg. Rohmann (D.) hat an das Staatsministerium folgende kleine Anfrage gerichtet: In U m a. D. ist wiederholt an Mitglieder kommunistischer Hundertschaften scharfe Munition verkauft worden. Weiterhin wird behauptet, daß von Ulmer Firmen Angehörige kommunistischer Hundertschaften mit militärischen Aus-rüstungsgegenständen versehen worden seien. Sind dem Staatsministerium die Tatsachen zu Absatz 1 und die Ge-rüchte zu Absatz 2 bekannt? Welche Ermittlungen hat das Staatsministerium angestellt und welches war das Ergebnis der Untersuchung?

Stuttgart, 29. Okt. Silberne Hochzeit. Der Fürst und die Fürstin von Wied, des verstorbenen Königs einzige Tochter, Prinzessin Pauline, feiern heute die Silberne Hoch-zeit.

Edelmesse. Vom 15. bis 19. Januar 1924 findet im Handelshof eine Messe der Edelmetallindustrie statt.

Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung betragen mit Wirkung vom 22. Okt. 1923 ab: in den Ortsklassen A bis D und E für männliche Personen über 21 Jahren 10,5—8,4 Milliarden, unter 21 Jahren 6,3—5,1; für weibliche Personen

sagen, — das ärgert mich, weil ich die Durchführung zuerst ganz anders ausgearbeitet hatte.“

„Ich ahne was,“ unterbrach sie ihn.

„Da sind mein Vater die Durchführungen nicht klas-sisch genug, und ich mußte sie umarbeiten; erst wollte ich mir das nicht gefallen lassen, dann wurde er böse und erklärte mir, er werde dem Walthers verbieten, mein Quar-tett zu spielen.“

„Gräme Dich deshalb nicht — glaubst Du, daß die Kompositionen des heutigen Abends sich nicht auch von ihren Lehrern Korrekturen haben gefallen lassen müssen, besonders von Rheinbergers Seite aus.“

Richard blieb einen Augenblick stehen und dachte nach.

„Sie haben recht! — Selbst in Humperdinks Ballade kommen Stellen vor, die an die Wallenstein-Symphonie erinnern.“

„Das Beten der Menge —“

„Ja, ja — stimmt genau nach dem Kapuzinerpredigt-motiv bei Rheinberger und ist auch so durchgeführt — ganz in der Rheinberger'schen Art, lieber den Wohlklang zu opfern, als eine Regel zu verletzen. Trotzdem gefällt mir die Ballade; der Humperdink wird seinen Weg machen.“

„Dasselbe wird man von Dir sagen. Die paar Stellen, in die Dein Vater hineingepusht hat, tun dem Ganzen keinen Eintrag. Du wirst Dich durchsetzen trotz Deiner Feinde.“

„Aber ich schaffe ganz anders und froher, wenn ich weiß, daß es jemanden gibt, dem meine Werke gefallen, bevor es in der Zeitung steht, daß sie musikalisch wert-voll sind.“

„Hast Du denn beim Abfassen des Quartetts auch an mich gedacht?“ frug sie mit schelmischem Augenaufschlag.

„Sie werden es fühlen — das Leitmotiv im Adagio, das sind Sie, und das Gegenmotiv, das sich in Leiden-schaft darum klammert und es umrankt und nimmer los-lassen will, das bin ich selbst!“

(Fortsetzung folgt.)

über 21 Jahren 8,4—8,6, unter 21 Jahren 4,9—4; als Familienzuschläge für den Ehegatten 3,9—3, die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 3,1—2,5 Milliarden Mk.

**Altschheim u. L., 29. Okt. Selbstschutz.** Wie in den meisten Städten des Landes hat sich vor kurzem auch hier aus den Kreisen der Bürgerschaft ein Selbstschutz gebildet. Die Polizeistunde wurde auf 10 Uhr abends festgesetzt. Jede Ansammlung von Personen, das Verweilen und Herumstehen Einzelner in den Straßen wird für Unberechtigte nach Eintritt der Polizeistunde bis morgens 5 Uhr verboten.

**Gmünd, 29. Okt. Gaspreiserhöhung.** Der Gemeinderat hat die Preise für Gas und Strom herabgesetzt.

**Gmünd, 29. Okt. Wohltätig.** Die Firma Münz hat der Stadterwaltung zehntausend Gulden gestiftet, die je zu einem Betrag von 1 Pfund Mehl für Erwerbslose berechneten.

**Mergentheim, 29. Okt. Eine alte Gans.** Eine Gans des Landwirts Bauer von Ebersheim ist dieser Tage im Alter von 33 1/2 Jahren verendet. Bis vor drei Jahren hat sie laut Tauberzeitung, noch ihren Badeausflug in die Tauber gemacht, sich rupfen lassen und jedes Jahr eine Schar Junge ausgebrütet, ja selbst im letzten Jahr hat sie noch zwei Eier gelegt.

**Stuttgart, 29. Okt. Fleischpreiserhöhung.** Als Milchschmelze wurden für 30. Okt. festgelegt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 10 (bisher 6,5) Milliarden, 2. Sorte 8,5 (5,8), Kuhfleisch 1. Sorte 7 (4,4), 2. Sorte 5—6 (3,4—3,6), Schafffleisch 11 (7,4), Schweinefleisch 12 (7,5), Hammelfleisch 9 (5,6), Schafffleisch 7—8 (5—5,3).

**Milchpreis.** Wegen der gewaltig gestiegenen Frachtpreise und städt. Behandlungskosten wurde bis Freitag, 2. Nov., der Preis für Milch in Stuttgart auf 3,6 Milliarden d. L. (für Magermilch) auf 1,4 Milliarden erhöht.

**Satz a. N., 29. Okt. Heberfall.** Zwei der am Einbruch der Nacht in Wittershausen beteiligten Häftlinge schlugen den Gerichtsdiener nieder und verwundeten ihn am Hals. Die Landhütermannschaft brachte die Kerle wieder in Gewahrsam.

**Ravensburg, 29. Okt. Radfahrersfall.** Am 2. Okt. war der Fahrer der Heilanstalt Weissenau von einem Fahrrad niedergefahren worden; er starb an den Folgen der Verletzungen. Wie nun ermittelt wurde, war die betreffende Fahrerin die ledige Hausdokterin Luise Krauter von Gruben Ode, Grünkraut.

**Walfer, 29. Okt. Die Wurstvergiftung.** An einer Wurst, die der Metzgermeister Josef Rieger in Waldsee am 5. August verkauft hatte, waren 65 Personen erkrankt, wovon 5 starben. Das Fleisch stammte von einem Schaf, das eitrige Wunden hatte und dem Fleischbeschaumer nicht vorgelegt hatte. Das Fleisch wäre nach dem Sachverständigenurteil wegen der eitrigen Stellen nicht weggesprochen worden, wenn die übrigen Teile gesund waren. Die Wurstvergiftung habe meist eine andere Ursache als Eiterungen; der Erreger dürfte erst nach der Schlachtung ins Fleisch gelangt sein. Der Staatsanwalt erbielt in der Verhandlung vor der Strafkammer in Ravensburg die Anklage nicht aufrecht, worauf Rieger freigesprochen wurde.

## Baden

**Karlsruhe, 29. Okt. Die Badische Schulzeitung,** das Vereinsblatt des Badischen Lehrerevereins, bringt in ihrer heutigen Nummer die Mitteilung, daß sie bis auf weiteres nur no als Nachschreibblatt erscheinen kann. Die bisherige Ausgabe ist durch die immer erschreckender werdende Geldentwertung und durch den säumigen Einzug der Beiträge unmöglich geworden.

Das Wuchergericht hat heute den Metzger Karl Fajler aus Tiefenbach wegen unerlaubten Handels und Preistreibererei zu 50 Milliarden Geldstrafe verurteilt.

**Schweizer, 29. Okt. Die Gendarmerie** hat drei Männer aus Brühl und einen aus Ketsch verhaftet, die in einer Rheinauer Fabrik einen Wagen Kunstländer im Werte von 2 1/2 Billionen gestohlen hatten.

**Weinheim, 29. Okt. Ein schwerer Kraftwagenunfall** hat sich bei Rimbach ereignet. Ein dem Heidelberger Wirtschaftsamt gehörender Lastkraftwagen mit Anhänger wurde beim Passieren der Eisenbahnlinie Weinheim-Fürth von einem Eisenbahnzug erfasst, wobei die drei auf dem Anhängerwagen sitzenden Personen schwer verletzt wurden.

**Rastatt, 29. Okt. Die Rinos** sind abermals geschlossen worden, nachdem der Gemeinderat die Luftbarkeitssteuer, die ja kürzlich um etwa 50 bis 75 v. H. ermäßigt hatte, was zu einer Wiederaufnahme des Kinobetriebs führte, erneut bis auf 40 v. H. heraufgesetzt hatte.

**Kehl, 29. Okt. Der Vorstand** des städtischen Arbeitsamts Schuhmacher wurde von der französischen Behörde unter Zurücklassung seiner Familie ausgewiesen. Ferner wurde ausgewiesen der Verwaltungsführer bei der Reichsvermögensstelle Neugebauer. Seine Familie muß binnen 4 Tagen nachfolgen. Die Mitnahme der Möbel ist ihr gestattet.

**Altenheim b. Kehl, 29. Okt. Wahrscheinlich** infolge Brandstiftung ist die mit Futtervorräten gefüllte Scheuer des Hirschwirts Spengler niedergebrannt. Der Schaden wird auf 9000 Goldmark geschätzt.

**Konstanz, 29. Okt. Eine sible Erfahrung** machte der bereits 10 mal vorbestrafte Metzger August Bogler und sein Bruder Fridolin Bogler aus Borsdorf, als sie gegen einen Strafbeschl. von je 4 Wochen Gefängnis und 10 Millionen Mark, der gegen sie wegen unzulässigen Handels erkannt worden war, Einspruch erhoben. Das Wuchergericht bestätigte nämlich die 4 Wochen Gefängnis für jeden der beiden und erhöhte außerdem die Geldstrafe auf je 30 Milliarden. Der bei dem Viehhandel gemachte Gewinn von 200 Millionen wurde eingezogen. Auch der Landwirt Eduard Breym von Erlingen und der Handelsmann Raphael Levy von Hechingen wollten sich bei einem Kuhhandel übermäßig bereichern. Breym wurde nun zu 30 Milliarden und Levy zu 100 Milliarden Geldstrafe verurteilt.

**Cudwigshafen a. B., 29. Okt. Auf dem Weiberhof** wurde in stürmischer Nacht eine große Menge Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen. Infolge des wütenden Sturmes hatte keiner der fünf Hofhunde etwas von der diebischen Tätigkeit bemerkt.

**Vom Bodensee, 29. Okt. Bodenseedampfschiffahrt.** Mit Gültigkeit vom 29. Oktober an werden im Verkehr der deutschen und österreichischen Bodenseefestungen unter sich die ab 25. Oktober gültigen Fahrpreise und Gebühren um 300 Prozent erhöht.

## Kofales.

Wildbad, den 30. Okt. 1923.

**Brotpreis.** Die in den letzten Tagen eingetretene gewaltige Steigerung der Brotpreise ist eine Folge der Steigerung der Mehl- und Getreidepreise am offenen Markt. Während der Mehlpreis des Kommunalverbandes noch am 20. Oktober 27 Milliarden betrug, kostete das Mehl am 26. Oktober 372 Milliarden, am 29. Oktober 427 Milliarden je 100 Kilo, incl. Befuhr. Bei der am Montag den 15. Oktober 1923 stattgehabten Verhandlung mit dem Kommunalverband in Neuenbürg wurde vereinbart, daß die Brotpreise von Pforzheim, die dort amtlich gepreßt werden, auch für Wildbad und den Bezirk Neuenbürg gelten sollen. Diese Preise wurden seither hier eingehalten. Die hiesigen Preise sind den Pforzheimern nie vorausgeeilt. Es ist hierbei zu beachten, daß die Pforzheimer Bäckereien Brote von 750 Gramm oder 1500 Gramm Gewicht herstellen, während die hiesigen Brote 1 und 2 Kilo wiegen.

Bei einer heutigen Besprechung auf dem hiesigen Rathaus wurde nun angeordnet, daß an die hiesigen Bäckermeister vom städt. Mehlvorrat am Dienstag das für 3 Tage erforderliche Mehl zu dem ermäßigten Preis von 427 Milliarden für 1 Doppelpentner abgegeben wird und daß sie dann verpflichtet sind, am 30., 31. Oktober, 1. und 2. November das Brot zu dem Preise von 4 1/2 Milliarden für 1 Kilo abzugeben. Dieser Preis wird also drei Tage eingehalten werden. Am 2. November wird dann eine neue Preisfestsetzung erfolgen.

**Ronnenmisch.** Nachdem in Sprollenhäuser der elektrische Anschluß allenthalben fertiggestellt ist, beginnt man nunmehr mit den Arbeiten in Ronnenmisch, um auch dort elektrisch beleuchten und mit dem Elektromotor arbeiten zu können. Wir wünschen guten Fortgang der Arbeiten.

**Keine Viehzählung am 1. Dezember.** Die seither üblich gewesene allgemeine Viehzählung am 1. Dezember unterbleibt in diesem Jahr, da auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bereits am 1. Oktober dieses Jahres eine außerordentliche Viehzählung stattgefunden hat.

**Falsche 20 Milliarden Scheine** wurden in letzter Zeit angehalten, die durch Farbenstempelaufdruck aus echten 20 20 Millionen Scheinen zu dem tausendfachen höheren Wert amgefälscht worden sind.

**Neue Wertgrenzen für Wertsendungen.** Unverlegte Wertpapiere werden bis 50 Milliarden Mark (bisher 5 Milliarden Mark) zugelassen. Die Grenze für die Zulassung des Blei- und Stahlblechriegelverschlusses bei versiegelten Wertpapieren wird auf 500 Milliarden Mark (bisher 10 Milliarden Mark) erweitert. Die Wertgrenze für die Abendung einer telegraphischen Benachrichtigung wird auf 5 Billionen Mark (bisher 100 Milliarden Mark) erweitert.

Die Postgebühren wurden, wie berichtet, auf 1. November erhöht. Bevor sie aber in Kraft getreten waren, sind sie schon wieder verdoppelt worden. Der einfache Fernbrief kostet sonach vom 1. November ab 100 Millionen Mark, die Fernpostkarte 40 Millionen Mark; weitere voraussichtlich sehr beträchtliche Erhöhungen stehen zum 5. November bevor.

**Vriefverkehr mit dem Ausland.** Postkarten ins Ausland kosten ab 1. November 120, nach Ungarn und Tschechoslowakei 90 Millionen, Briefe bis 20 Gramm 200, jede weitere 20 Gramm (Reisgewicht 2 Gg.) 100 Mill., nach Ungarn und Tschechien 150 Millionen, jede weitere 20 Gramm 100 Millionen. Druckfachen für je 50 Gramm 40 Millionen Mark.

**Der Postanweisungverkehr mit den Vereinigten Staaten,** ausgenommen die Kanalzone von Panama und die Philippinen, wird am 1. November wieder aufgenommen. Die Beträge sind in amerikanischen Dollars und Cents auszustellen. Mindestbetrag 100 Dollar.

**Das Reisegeld ins Ausland.** Der Höchstbetrag, der bei Reisen aus Deutschland nach dem Ausland mitgeführt werden darf, wurde vom 25. Oktober an auf 500 Goldmark (nach dem jeweiligen amtlichen Goldumrechnungssatz oder in fremdem Geld) festgesetzt.

**Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.** Am 12. November werden bedeutende Verkehrsbeschränkungen bei der Reichseisenbahn erfolgen, die über das Maß der sonstigen Winterbeschränkungen hinausgehen. Die Notwendigkeit der Kohlenersparnis und die fortgesetzte Verminderung des Personenerverkehrs machen diese Maßnahme nötig.

**Geschwisterkinderkarten.** Um in kinderreichen Familien den Schulbesuch für Geschwister zu erleichtern, werden von jetzt ab an das zweite und jedes weitere schulpflichtige Kind derselben Familie Schülermonatskarten zum halben Fahrpreis ausgegeben.

**Die Buchhandelsbuchzahl** wird künftig nach einer Tabelle geregelt unter Berücksichtigung des Berliner Dollarbriefkurses vom Tag vorher. Bei einem Kurs von 62—68 Milliarden Mark wird die Schlüsselzahl z. B. 16 Milliarden, bei 100 Milliarden — 26 Milliarden betragen.

**Der Zuckerpreis.** Wie den M. N. N. aus Großhandelskreisen mitgeteilt wird, bedingt der von den Zuckerfabriken festgesetzte Preis von 187,7 Milliarden für den Zentner Markenzucker einen Kleinverkaufspreis von etwa 3 Milliarden Mark für das Pfund. Markenzucker, der in Goldmark bezahlt werden muß, dürfte auf ungefähr 6 1/2 Milliarden zu stehen kommen.

**Wertbeständige Viehschuldumlage.** Die Marktentwertung macht Nachzahlungen erforderlich. Diese betragen für gewöhnliche Pferde und Maultiere im Alter von über 1 Jahr 75 Goldpfennig, für Fohlen, Pferde kleiner Rasse, Esel und Maultiere 25 Pfennig, für Rinder im Alter von 3 Monaten und mehr gleichfalls 25 Goldpfennig und für weniger als 3 Monate alte Kühe 10 Goldpfennig. Maßgebend für die Berechnung ist der Goldmarkmittellkurs vom 31. Okt. 1923. Die Beiträge müssen in der Zeit vom 3.—7. November 1923 von den Gemeinden eingezogen werden. Zu Beiträgen, die in dieser Zeit nicht bezahlt werden, tritt ein Zuschlag, der für die nächstfolgenden fünf Tage (8.—12. November) auf 50 v. H. des Grundbetrags festgesetzt worden ist, und der sich in Zeiträumen von je fünf weiteren Tagen um je 50 v. H. des Grundbetrags erhöht.

## Allerlei

**Spende.** Ein Fabrikant in Hanau hat für die Erwerbslosen- und Kleinrentnerfürsorge 90 Billionen Mark gespendet.

**Neuer Komet.** Der Vorstand der Sternwarte in Kasan A. Dubinger soll am 14. Oktober im Sternbild des Schiffs einen Kometen von der Helligkeit eines Sterns 8. Größe entdeckt haben, der sich nach Südosten bewegt.

**Selbstmord eines Mitarbeiters Edisons.** In Evansville hat sich der in Deutschland geborene Mitarbeiter Edisons, Adolf Melcher, wie die Universal Tel.-Agency meldet, im Ohiostrom ertränkt. Melcher hat die erste Balze hergestellt, auf der die menschliche Stimme festgehalten werden konnte.

**Die Londoner Kassenärzte** sind in den Streik eingetreten. Von 1600 Londoner Ärzten stellten 908 den Dienst ein. Der Minister für das öffentliche Gesundheitswesen hat eine sorgfältige Prüfung der strittigen Punkte zugesichert.

**ep. Jugend und Alkohol.** Im englischen Oberhaus ist ein Gesetzentwurf (Lady Astor), der den Verkauf geistiger Getränke an Jugendliche unter 18 Jahren verbietet, durchgegangen und hat die Zustimmung des Königs erlangt.

**ep. Die Bildungslosen in Polen.** In Polen kommen nach polnischer in der „Deutschen Lehrerzeitung“ mitgeteilter Aufstellung auf die einzelnen Gebiete an Bildungslosen (Analphabeten) folgende Hundertsätze: Kleinpolen (Galizien) 40, Kongresspolen 57 und östliche Grenzgebiete 61 v. H.; davon scharf absehend auf die ehemals deutschen Gebiete Großpolens 2 v. H. und Polnisch-Schlesien 5 v. H. Diese Zahlen beleuchten unzweideutig die in Polen so viel beklagten „vergiftenden Folgen der deutschen Kulturlosigkeit“.

**Kolenschieber.** In Berlin wurden 15 Händler aus Galizien verhaftet, die seit einiger Zeit deutsches Papiergeld ins Ausland verschoben. Bei den Händlern und in verschiedenen Städten an der holländischen Grenze wurden im Verlauf der Untersuchung eine ganze Anzahl von Koffern und Kisten beschlagnahmt, die über 50 Zentner Reichsbankscheine enthielten und durch Hebler unter falscher Inhaltsangabe ins Ausland verschoben werden sollten. Für eine Milliarde deutsches Papiergeld erzielten die Händler durchschnittlich 60 holländische Gulden. Drei Milliarden in Zehntausendmarktscheinen wiegen nämlich acht Zentner. Nach Abzug aller Unkosten haben sie nach eigener Aussage an jeder Milliarde 3 Milliarden verdient. Die Papiergeldmassen finden in Holland zum Einwickeln und zu Reklamazwecken Verwendung. Es gibt dort Igaraffenfirmen, die ihren Packungen deutsche Geldscheine beilegen, andere wieder wickeln Igaratten in deutsche Scheine ein. In Amsterdam und Rotterdam haben sich die Inhaber einiger Likörstuben ihre Räume mit deutschem Papiergeld austapezieren lassen!

**Eine Nachtwandlerin.** Am Donnerstag abend stieg ein Fräulein des Fernsprechamts Donhoff in Berlin aus einem Fenster des untern Dach gelegenen Fachwerks und kletterte an der Dachrinne auf das Dach, wo sie aufgeregt hin- und herlief. Das Fräulein hatte plötzlich einen Nervenzusammenbruch erlitten. Die Feuerwehr wurde herbeigeholt und sie suchte das Dach nach der Geistesstranke vergebens ab. Nach einigen Stunden erst konnte die Unglückliche in völliger geistiger Unmacht in einer Straße in dem Vorort Neutölln gefunden werden. Wie sie vom Dach heruntergekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Das gefährliche Haarfärbemittel.** Vor einem Gerichtshof in London hatte sich ein Haarkünstler zu verantworten, der Haarfärbemittel verkaufte. Eine junge Dame mußte merkwürdige Wirkungen des Mittels erleben. Die Kopfhaut entzündete sich nach dem Gebrauch des Mittels sehr stark, zeitweilig erblindete die Dame und schließlich färbte sich das Haar schwarzweiß. Ein Chemiker stellte fest, daß das gefährliche Mittel eine Mischung von Nitrobenzol und Wasserstoffsuperoxyd sei. Der Richter verurteilte den Haarkünstler zu einer Buße von 50 Pfund Sterling an die Dame.

**Bulgarisches Goldland.** Bei dem Dorf Radonik in Südbulgarien sind Spuren von Gold in einem Granitlager von 1000 Meter Länge und 500 Meter Breite gefunden worden. Nach den Feststellungen auswärtiger Bergingenieure soll das Lager etwa 40 000 Kilogramm Gold (?) enthalten. Es hat sich bereits eine Gesellschaft von Finanzleuten gebildet, die von der Regierung das Schürfrecht erwerben will.

**Wieviele Heberzieher der Mensch haben muß.** In Nordamerika hat kürzlich eine Vereinigung von Schneidermeistern aus allen Städten des Landes einen Kongress abgehalten, an dem außer Annunziofragen auch Modefragen erörtert wurden. Dabei wurde u. a. erklärt, daß ein wirklich gut geleideter Herr mindestens fünf Heberzieher haben müsse. Ob dieser Erklärung zufolge Deutschland noch viele „gutgeleidete Herren“ zählt, dürfte mehr als fraglich sein. Immerhin ist vom Standpunkt eines volatagelegneten Gentleman aus ein Besitz von fünf Heberziehern gar nicht von der Hand zu weisen; denn dann hat man wenigstens immer vier zu versehen.

**Heuschrecken in Deutsch-Südwest.** Aus der früher so blühenden deutschen Kolonie Südwestafrika, die der verdurte Vertrag von Versailles dem Reich entzogen hat, berichten die dortigen deutschen Farmer, daß dank dem frühen ausgiebigen Regen eine Maiseisernte erblühte, die einen Ertrag von 35 bis 40 Zentnern auf das Hektar versprach, ein Ergebnis, wie es in Südwest noch nie dagewesen ist. Einige Wochen vor der Ernte überzogen riesige Heuschreckenschwärme das Land und die Ernte wurde fast ganz vernichtet. Die meisten Farmer sind bankrott. Es ist zweifelhaft, ob in diesem Jahr die Felder überhaupt neu bestellt werden können, denn nun ist Wassermangel eingetreten, und es hat noch keinen Tropfen geregnet. Tausende von Eingeborenen sind von einer Typhus-Seuche weggerafft worden und in manchen Bezirken steht nur noch der vierte Teil der Arbeiter zur Verfügung trotz guter Löhne. Der deutsche Unternehmerrgeist ist ungeboren, aber es ist kein Geld mehr da. Eine Kuh kann man für 2 Goldmark kaufen.

**Ein Held.** „Was haben Sie gedacht, als Sie in der Dunkelheit plötzlich die Ohrfeige kriegten?“ „Ich hab' gedacht: mach' daß d' weiterkommst, eh' d' noch eine kriegst!“ 200 Orgelpfeifen gestohlen. In Lohr a. M. (Unterfranken) wurden in der Kapelle auf dem Valentinsberg über 200 Orgelpfeifen aus reinem Zinn ausgebrochen und gestohlen.

**Ein amerikanisches Tauchboot** ist bei Limonday nach dem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken.

**Die Münz gilt no!** Eine Hamsterin aus Augsburg bemühte sich in schwäbischen Dörfern vergebens, einige Zentner Kartoffeln zu kaufen. „Was soll'n m'r mit den Paplerfess'n anfang'n?“ sagten die Bauern. Die Frau bettete nun Kartoffeln um Gotteslohn, — in kurzer Zeit hatte sie drei Zentner beisammen. „Die Münz gilt no!“ sagten die Bauern.

